Nehmen ist seliger ... : Geschehenlasser

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragestunde in freier Natur

Wann?

Harald R. Sattler

Wann haben Sie zuletzt bewusst gelebt und irgendetwas davon getan:

Wann haben Sie das letzte Mal einem alten Menschen eine kleine Freude gemacht, ihn freundlich berührt, ihm ein Lächeln geschenkt?

Wann haben Sie sich das letzte Mal den Sommerregen ins Gesicht tropfen lassen?

Wann hat das letzte Mal eine Katze auf Ihrem Schoss gelegen und geschnurrt wie ein Maschinchen?

Wann haben Sie das letzte Mal einen Regenwurm von der Strasse in die Wiese geworfen, eine Blindschleiche in Sicherheit gebracht?

Wann haben Sie das letzte Mal Ihrem Hund – oder dem eines Bekannten – einen Ball oder das Stöckchen geworfen, ihn liebevoll gestreichelt?

Wann haben Sie das letzte Mal auf dem Bauch in einer sommerlichen Wiese gelegen und Ameisen und Käfer beobachtet, den Bienen und Hornissen zugehört? Und wann haben Sie das letzte Mal – auf vielleicht der selben Wiese am Rücken liegend – den stillen Flug der Wolken beobachtet, den Schmetterlingen und Vögeln zugeschaut?

Wann haben Sie das letzte Mal diesen wunderbar erdigen Geruch eingesogen, der nach einem lang erwarteten Regenguss dampfend aus dem Waldboden steigt?

Wann haben Sie das letzte Mal einem strampelnden, auf den Rücken gefallenen Käfer einen Liebesdienst erwiesen, ihn wieder ins Lot gebracht?

Wann haben Sie einen Igel, der gerade über die Strasse in sein Verderben laufen wollte, eines Besseren belehrt und zur Richtungsänderung veranlasst?

Wann haben Sie einem offensichtlich von weit weg hierher geflüchteten Fremden zugelächelt und ihm mit Taten oder Worten das Gefühl gegeben, dass Deutschland vielleicht einmal seine neue Heimat werden kann?

Wann haben Sie das letzte Mal einem Kranken die Hand gegeben, die Stirn gekühlt, ihm Trost gespendet und ein Lächeln geschenkt?

Und wann, verdammt noch mal, haben Sie das letzte Mal einem Ihnen zutiefst verhassten Menschen, der Sie schon Jahre über mit Bosheit und Niederträchtigkeiten verfolgt und Ihnen mit Fleiss und voller Absicht schadet, wo er nur kann, wann also haben Sie dem endlich mal eine Ordentliche reingesemmelt, voll auf den Zeiger, hart auf die Zwölf; und wann haben Sie das letzte Mal dieses so schöne und tiefe Gefühl der Befriedigung, das sich danach einstellt, bewusst genossen?

Wann also, ich fragte das eingangs schon, haben Sie das letzte Mal bewusst gelebt?

Für junge Nebi-(Mit-)Leser

Liebe Teens,

Väter gibts, ihr werdet lachen,
die lauter dumme Sachen machen:

Sie hauen (Aktion «Bild an Wand»),
statt auf den Nagel, auf die Hand,
und mit der Klinge beim Rasieren
sie blutig sich das Kinn verzieren.

Bei «E-Mail» denkt so'n armer Tropf
an emaillierten Bratentopf
und, wenn er mal zum Einkauf hoppelt,
bringt er das Falsche. Dafür doppelt.

Strebt drum, mit diesem Bild vor Augen,
danach, zu Besserem zu taugen!

(Obgleich, wie gut ihrs immer macht,
dereinst auch über euch man lacht.)

Werner Moor

Nehmen ist seliger …

Geschehenlasser

Es war schon ein merkwürdiges Ding mit den Geschehenlassern: Je mehr man ihnen antat, desto mehr liessen sie geschehen und umso mehr sie es geschehen liessen, desto mehr tat man ihnen an.

Erst nahm man ihnen die Arbeitsplätze weg. Erst eine Million. Die Geschehenlasser liessen es geschehen. Dann zwei, dann drei, dann vier, dann stand die fünfte Million vor ihrer Tür. Die Geschehenlasser liessen es geschehen.

Dann nahm man ihnen die Gesundheit. Stückweise. Erst die künstlichen Hüftgelenke. Dann die Krankenhausaufenthaltsdauer. Dann die Operationen an den inneren Organen, die sich nicht mehr rechneten. Dann die teueren Medikamente. Dann die mögliche Chronik der chronisch Kranken. Die Geschehenlasser liessen es geschehen.

Dann nahm man ihnen ihren ruhigen Lebensabend, indem man sie bis zum Umfallen arbeiten lassen wollte, obwohl es keine Arbeitsplätze dafür gab. Die Geschehenlasser liessen es geschehen. Dann nahm man ihnen das Alter, indem man ihnen seine Versorgung nahm. Die Geschehenlasser liessen es geschehen.

Dann nahm man ihnen ihre Kinder, indem man sie zwang, für deren Zukunft mehr zu bezahlen als sie konnten. Die Geschehenlasser liessen es geschehen.

Dann nahm man ihnen ihre Würde, indem man sie mit Münzen bezahlte, die nicht einmal dem Auskommen eines Leibeigenen entsprachen. Die Geschehenlasser liessen es geschehen.

Dann nahm man ihnen alle Hoffnung auf Gerechtigkeit, indem die Reichen immer reicher wurden und die Armen immer ärmer. Die Geschehenlasser liessen es geschehen.

Am Ende ist das Land der Geschehenlasser verschwunden und mit ihm die Geschehenlasser. Überlebt haben nur die Sprichwörter und Redewendungen der Geschehenlasser, die da lauten: Uns geschieht schon nichts! Oder: Das geschieht uns recht! Oder: Nichts geschieht ohne Grund! Oder: Besser es geschieht Schlechtes, denn es könnte ja noch Schlechteres geschehen!

Peter Maiwald